



Volmarsteiner Gruß

Das Magazin für Freunde und Förderer der Evangelischen Stiftung Volmarstein



Inhalt

| | | |
|---------|--|---|
| 4..... | Klartext in der Wahlarena: Menschen mit Behinderung befragen Politiker | Druck- und Medientechnik aufwändig modernisiert |
| 6..... | Da steht ein Pferd auf'm Flur – Mini-Ponys begeistern die Senioren im Haus Magdalena  | 32..... Very Important Persons: Ein besonderes Willkommen für ausländische Pflegekräfte |
| 8..... | Vier Medizinische Versorgungszentren bieten Patienten ein Netzwerk mit vielfältigen Kompetenzen | 34..... „Hier bin ich zu Hause:“ Birgit Richter arbeitet seit 40 Jahren in der Klinik Volmarstein. Gemeinsam mit anderen Mitarbeitenden erhielt sie das Kronenkreuz |
| 10..... | Der Hirte Simon auf der Suche nach dem Wunder: 73 Schauspieler*innen mit Behinderung drehen Weihnachts-Film | 35..... Therapiezentrum Dortmund ist neu aufgestellt |
| 12..... | Ein Jahrhundert-Ereignis: Wie in Seniorenheimen der Stiftung ein 100. Geburtstag gefeiert wird | 36..... Ans Meer oder in die Berge? Wohin Stiftungs-Bewohner gerne reisen |
| 14..... | Digitale Technik für den Kreislauf: Kardiologie-Chefarzt Dr. Harilaos Bogossian erklärt Möglichkeiten und Grenzen von Smartwatches | 38 Inklusive Station bietet viele Extras: Neuer Bereich für Patienten mit Behinderung in Hagen-Haspe eröffnet |
| 16..... | „Das nimmt einen mit!“ – Ausstellung über Schicksale von Menschen mit Behinderung während der NS-Zeit macht Azubis des Berufsbildungswerks betroffen | 39..... Ansprechpartner / Impressum |
| 18..... | Gewonnen! Erfolgreiches Spenden-Matching für die neue Kinderspezialpflege „Jonathan“ | Produziert in der Druck- und Medientechnik des Berufsbildungswerks Volmarstein |
| 20..... | Ein toller Tag für tolle Kids: Lions Club Hagen-Asteria erfüllt Kindern in der Stiftung ihre größten Wünsche | Irrtümer und Druckfehler vorbehalten. |
| 22..... | Welcher Rollator passt zu mir? Hans-Werner Geburek, Experte für Barrierefreiheit, gibt wichtige Tipps | |
| 24..... | Auf Walt Disneys Spuren: Förderschüler zeichnen im Fernunterricht Comics | |
| 26..... | Orthopädische Klinik Volmarstein: eine Top-Adresse bei Schmerzen am künstlichen Gelenk  | |
| 28..... | Seite 40 Jahren besucht der MC Sauerland Kinder und Jugendliche mit Behinderung in Volmarstein | |
| 29..... | Mit 88 Jahren in eine Service-Mietwohnung umgezogen | |
| 30..... | Beste Bedingungen für kreative Köpfe: Berufsbildungswerk hat den Bereich | |

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde und Förderer der Evangelischen Stiftung Volmarstein!

In diesem Volmarsteiner Gruß können wir stolz berichten: Wir haben einen Wettbewerb gewonnen! Angetreten waren wir gegen die Hagener Unternehmerfamilie Kreke, die schon lange zu unseren Förderern gehört. Ihre tolle Idee: Sie wollte mit uns in einen Spenden-Wettbewerb treten. Wenn wir es schaffen, in vielen kleinen Schritten Spenden in Höhe von 20.000 Euro für unsere geplante Kinder-Spezialpflege „Jonathan“ zu sammeln, waren Jane und Henning Kreke bereit, diese Summe verdoppeln. Gerne haben wir diese Herausforderung angenommen!

Zu Wort kommen in diesem Heft natürlich auch wieder Menschen mit Behinderung. Bei einer Veranstaltung in Wetter haben sie mit Politikern verschiedener Parteien diskutiert. Seine eigenen Ansichten und Forderungen zu formulieren, ist gerade jetzt wichtig: Die Bundestagswahl liegt schließlich gerade erst hinter uns, und im Mai 2022 findet die Landtagswahl statt.

Am Strand einmal die Füße in den warmen Sand stecken oder die Wellen des Meeres spüren – das war einer der vielen Wünsche, die Kinder, die in unserer Stiftung leben, auf Wunschsterne gemalt haben. Ganz viele dieser Wünsche wurden tatsächlich erfüllt – dank des Lions Clubs Hagen-Asteria.

Viele Reaktionen haben wir auf eine Ausstellung in unserer Martinskirche bekommen. Dokumentiert wurde das Schicksal von Menschen mit Behinderung in Hagen während der NS-Zeit. Viele Besucherinnen und Besucher waren bewegt. Dazu gehörten junge Auszubildende aus unserem Berufsbildungswerk, die selbst mit einer Behinderung leben. Ihnen wurde bewusst, dass sie zur damaligen Zeit zu den möglichen Opfern von Zwangssterilisation und Euthanasie gehört hätten. Ihre Reaktionen zeigen das Ergebnis einer lehrreichen Geschichtsstunde.

Gute Nachrichten gibt es aus dem Bereich Medizin: Mittlerweile haben wir vier Medizinische Versorgungszentren geschaffen. Sie bilden ein regionales Netzwerk, das vor Ort kompetente ärztliche Hilfe anbietet und mit dem medizinischen Angebot der gesamten Stiftung bestens verzahnt ist. Unsere Klinik Volmarstein hat in einem Krankenhaus-Ranking wieder eine Top-Platzierung erzielt. Es ist eine beachtliche Leistung, die hohe Qualität und Patienten-Zufriedenheit regelmäßig neu zu bestätigen.

Wenn in einer Seniorenhilfe-Einrichtung eine Bewohnerin oder ein Bewohner 100 Jahre alt wird, ist das ein besonderes Ereignis. In dieser Ausgabe zeigen wir, wie eine hochbetagte Dame im Hans-Grünewald-Haus in Gevelsberg ihren Ehrentag erlebt hat – und was unsere Mitarbeitenden in anderen Seniorenheimen beitragen, wenn ein solch außergewöhnliches Datum ansteht.

Unverzichtbar sind in unserer Stiftung Ehrenamtliche, die sich für Bewohnerinnen und Bewohner mit Behinderung engagieren. Ein besonderes Beispiel dafür liefert ein Weihnachtsfilm, bei dem rund 20 Freiwillige mit viel Herzblut 73 Darstellerinnen und Darsteller mit Behinderung in Szene gesetzt haben. Die eindrucksvolle Botschaft: „Gemeinsam sind wir stark!“

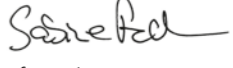
Wir hoffen, dass Sie nun ein wenig neugierig geworden sind auf diesen Volmarsteiner Gruß. Darin finden Sie, die uns eng verbunden sind, viele weitere spannende Themen aus unserer Stiftung. Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und grüßen Sie herzlich mit der Jahreslosung 2022:

**Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.
Johannes 6,37 (E)**




Dipl.-Kfm.
Markus Bachmann




Pfarrerin
Dr. Sabine Federmann

Vorstand

KlarteXt in der Wahl-Arena

Bürger fragen – Politiker antworten: So funktionieren in Wahlkampfzeiten viele TV-Sendungen. Eine solche Wahl-Arena gab es im Stadtsaal Wetter für Menschen mit Behinderung. Sie konfrontierten die örtlichen Bundestags-Kandidaten mit Fragen zu Problemen, die sie persönlich betreffen. Auch Wählerinnen und Wähler mit Behinderung, die in der Stiftung Volmarstein wohnen bzw. beschäftigt sind, meldeten sich zu Wort und machten ihre Standpunkte deutlich.

Zu dieser Wahl-Arena hatten erstmals der Beirat für Menschen mit Behinderung und der Seniorenbeirat der Stadt Wetter eingeladen. Die Besucherinnen und Besucher hoffen auf die Wiederholung dieser Veranstaltung: Im Mai 2022 ist schließlich Landtagswahl. (toto)



*„Ich brauche für alles Hilfe und muss für alles fragen. Ich sitze im Rollstuhl, bin aber fit im Kopf. Neue Betreuungsassistenten sind nicht zu finden, weil niemand mehr diesen Beruf ergreifen will. Darum frage ich nicht **ob**, sondern **wann** werden Sie endlich die Pflegeberufe besser bezahlen? Dazu gehören auch Hilfskräfte für die Pflege und Betreuung von Menschen mit Behinderung.“* – Frank Adertholt



„Was wollen Sie dafür tun, dass Busse und vor allem die Bahn barrierefreier werden? Derzeit bekommt man keine oder wenig Assistenz auf den Bahnhöfen. Man muss alles selbst organisieren und telefonisch schon Tage vorher regeln, dass man mit dem Rollstuhl überhaupt in den Zug einsteigen kann.“

– Gil Eppert

„Warum muss man eigentlich für Medikamente so viel selbst bezahlen? Es gibt Menschen mit Behinderung, die haben nur 100 Euro im Monat. Davon müssen viele 80 Euro für Medikamente zahlen.“

– Lorenzo Nietzsche

„Warum hat die Politik mit der Inklusion nicht gleich nach dem 2. Weltkrieg angefangen, wo doch auch so viele Menschen mit Behinderung getötet worden sind?“

– Volker Riehl

„Wird es wegen Corona bestimmte Rechte nur noch für Geimpfte und Genesene geben? Was ist mit den nicht geimpften Menschen, die die teuren Corona-Tests nicht bezahlen können, weil sie nur Grundsicherung bekommen?“

– Florian Krimpmann



„Gerade in Zeiten von Corona haben wir gemerkt, wie wichtig Pflege- und Betreuungspersonal ist. Was können Sie dafür tun, dass Frauen und Männer gleich bezahlt werden?“

– Georg Stavrou

Da steht ein Pferd auf'm Flur...

Mini-Ponys begeistern die Seniorinnen und Senioren im Haus Magdalena

Pumuckl, Megan und Leon – so heißen die ungewöhnlichen Besucher, die im Seniorenheim Haus Magdalena der Evangelischen Stiftung Volmarstein für Aufsehen sorgten. Mit den drei kleinen Therapiepferden an der Leine konnten die Seniorinnen und Senioren sogar über die Flure ziehen.

„Unsere Bewohner hatten einen Riesen-Spaß“, berichtet Beate Roth, Mitarbeiterin im Sozialen Dienst. Zusammen mit Trainerin Carola Weidemann zogen die Mini-Ponys von Zimmer zu Zimmer. Beim Anblick von Pumuckl, Megan und Leon bekamen die alten Menschen leuchtende Augen. Viele wollten die tierischen Besucher spontan streicheln. Und es war auch niemand böse, wenn eine allzu neugierige Pferde-Nase in Richtung des gedeckten Kaffee-Tisches schnüffelte. „Wunderschön – ich bin auf dem Bauernhof mit Tieren groß geworden“, rief eine Seniorin, als die Ponys mitten in ihrem Zimmer standen.

Alle drei Pferde sind für den Umgang mit alten Menschen ausgebildet. Sogar Senioren, die im Rollstuhl sitzen oder einen Rollator nutzen, können Pumuckl, Megan und Leon problemlos an der Leine führen. „Wir hatten dadurch richtig Bewegung im Haus“, berichtet Beate Roth schmunzelnd. Und viele Bewohner und Bewohnerinnen dachten spontan an den alten deutschen Schlager, den sie früher selbst immer mitgesungen haben: „Da steht ein Pferd auf'm Flur...“ (toto)



Leichte Sprache

Kleine Ponys machen Bewohner Freude

3 kleine Ponys waren zu Besuch im Seniorenheim Haus Magdalena. Die Ponys heißen: Pumuckl, Megan und Leon. Sie gingen über den Flur an allen Zimmern vorbei.

Die Bewohner und Bewohnerinnen durften die Ponys an der Leine führen und streicheln.

Manchmal haben die Ponys auch am Kaffee-Tisch geschnuppert. Das hat viel Freude gemacht.

Beate Roth ist eine Mitarbeiterin. Beate Roth sagt:

Unsere Bewohner hatten einen Riesen-Spaß.

Die Ponys haben eine besondere Ausbildung.

Man sagt dazu: Therapie-Pferde. Das bedeutet:

Die Ponys hatten schon oft Kontakt mit alten Menschen.

Menschen im Rollstuhl können die Ponys auch führen.

Es war also viel los im Haus Magdalena.

Ein Netzwerk medizinischer Kompetenz

In vier Städten bietet die Ev. Stiftung Volmarstein in ihren Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) geballte Kompetenz. Unsere niedergelassenen Ärzte sind nicht nur in der Region vernetzt und arbeiten eng mit Partnern vor Ort. Die Volmarsteiner Experten nutzen auch die gesamte Vielfalt der Stiftung zur ganzheitlichen Behandlung der Patient*innen.



MVZ Ortho-Klinik Dortmund

Mit fünf Ärzten bietet das MVZ Ortho-Klinik Dortmund ein breites Spektrum in der Behandlung von Patient*innen mit orthopädischen Problemen. Unter der ärztlichen Leitung von Dr. Stefan Linnenbecker arbeiten die Experten Hand in Hand und nutzen kurze Wege. Das MVZ Dortmund deckt das gesamte Spektrum der ambulanten Chirurgie des Bewegungsapparats und der Körperoberfläche ab. Besondere Schwerpunkte sind Handchirurgie, Fußchirurgie, Arthroskopien, chirurgische Eingriffe bei Hauterkrankungen, Metallentfernungen, Arthrotherapie und Kinderorthopädie. BG-liche Unfälle werden durch einen Durchgangsarzt versorgt. Die Patienten profitieren von der Nähe zur orthopädischen Fachklinik und zum benachbarten Therapiezentrum, das Physiotherapie und Gesundheitssport anbietet. Um das Wohl der Patienten kümmern sich Gabriele Eckey (Fachärztin für Chirurgie und Unfallchirurgie, Durchgangsärztin / BG), Dr. Mehran Danaei (Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie), Abdulmajid Ataia (Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie), Dr. Hans-Gerd Schmitz (Facharzt Orthopädie und Unfallchirurgie), Dr. Stefan Linnenbecker (Facharzt Orthopädie, ärztliche Leitung) und das gesamte Praxisteam. (aN)

MVZ Ortho-Klinik

Virchowstraße 4, 44263 Dortmund
Tel.: 0231/43 37 70
Mail: MVZDortmund1@esv.de / www.mz-volmarstein.de

MVZ Gevelsberg

Das Medizinische Zentrum Witten / Standort Gevelsberg ist eine seit Jahrzehnten etablierte Praxis, die das gesamte Spektrum der Orthopädie, Unfallchirurgie sowie die Versorgung von Arbeits-, Wege- und Schulunfällen bietet. Zwei Ärzte sind in der Praxis tätig: Tilman Blanck-Lubarsch (Facharzt für Orthopädie und Chirurgie, Sportmedizin-Chirotherapie-Osteologie Psychosomatische Grundversorgung) und Bahadır Özayneci (Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie, Notfallmedizin, D-Arzt). Nicht nur die Diagnostik und konservative Behandlung, sondern auch die gesamte Chirurgie der Körperoberfläche einschließlich zahlreicher handchirurgischer Eingriffe werden in der Praxis durchgeführt. Darüber hinaus arbeitet das Team mit einem Netzwerk von hochkompetenten Partnern zusammen. (aN)

MVZ Witten-Standort Gevelsberg

Brüderstraße 6, 58285 Gevelsberg
Telefon: 02332/21 71 oder 23 17
Mail: mzv-gevelsberg@esv.de
www.mz-volmarstein.de



Gevelsberg: Das Team des MVZ Witten – Standort Gevelsberg.



Dortmund: Das Team des MVZ Ortho-Klinik Dortmund.



Witten: Das Team des MVZ Witten.



Hagen: Das Team des MZEB in Hagen-Haspe.

MVZ Witten

In Witten hat die Stiftung Volmarstein ihren Standort erheblich ausgebaut. Neben den seit Jahren etablierten Fachärzten für Neurologie und Psychiatrie, Dr. Andreas Deppe und Dr. Martin Kuthe, sind in der Praxis nun auch Experten für die Behandlung von Problemen am Bewegungsapparat im Zentrum der Ruhrstadt tätig: Tilman Blanck-Lubarsch ist Facharzt für Orthopädie und Chirurgie, Sportmedizin, Chirotherapie, Osteologie sowie Psychosomatische Grundversorgung. Dr. Ulrich Münzer ist Facharzt für physikalische und rehabilitative Medizin, Manuelle Therapie und Akupunktur. In Vertretung für Dr. Deppe erweitert Dr. Andrea Düchting (Fachärztin für Neurologie, Psychiatrie u. Psychotherapie) das Team. Patienten mit orthopädischen Problemen, Rheumapatienten, Patienten mit Problemen nach einer Gelenkoperation, nach Unfällen oder nach einem Schlaganfall profitieren von der engen Zusammenarbeit der Experten. (aN)

MVZ Witten

Wiesenstraße 22, 58452 Witten
Telefon: 023 02 – 51 029
Mail: mzv-witten@esv.de
www.mz-volmarstein.de
Therapiezentrum Witten und Sanitätshaus
Wiesenstraße 22, Telefon: 02302/780 46 10

MZEB Hagen-Haspe

Die ambulante Behandlung von Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung erfordert Bedingungen und Fachkenntnisse, die im Rahmen der Regelversorgung oft nicht angeboten werden. Das Medizinische Zentrum für Erwachsene mit Behinderung (MZEB) in Hagen-Haspe bietet die Möglichkeit einer barrierefreien, koordinierten und multidisziplinären Diagnostik und Therapie für diese Menschen. Unter der Leitung von Dr. Martin Kuthe arbeiten in dem multidisziplinären Team Ärzte (Innere Medizin, Neurologie, Psychiatrie, Orthopädie), eine Psychologin, Ergo- und Physiotherapeuten, Logopädin und Medizinische Fachangestellte/ Elektrophysiologische Assistenten. (aN)

MZEB – Medizinisches Zentrum für Erwachsene mit Behinderung

Büddinghardt 12, 58135 Hagen
Telefon: 02331/476 24 95
Mail: inklusivmedizin@esv.de
www.evk-haspe.de

Film ab!

73 Bewohnerinnen und Bewohner mit Behinderung aus Häusern der Stiftung Volmarstein haben bei einem besonderen Film mitgewirkt. Das Video ersetzt das traditionelle Weihnachtsmusical in der stets voll besetzten Martinskirche, das wegen der Corona-Krise erneut ausfallen musste. Bei den wochenlangen Vorbereitungen sowie den Dreharbeiten mit rund 20 Ehrenamtlichen und Bewohnern wurde eindrucksvoll demonstriert: „Gemeinsam sind wir stark!“

800 einzelne Filmszenen sind entstanden – eine stolze Zahl! Es gab viele Dreh-Termine in kleinen Gruppen von Darstellerinnen und Darstellern. So konnte alles Corona-konform ablaufen. Nachdem alle Szenen im Kasten waren, wurden sie digital sortiert, geschnitten und bearbeitet. Erzählt wird die Weihnachtsgeschichte aus Sicht eines Hirten, dargestellt von Felix von Bormann aus Haus Hove. Auf der Suche nach dem verloren geglaubten Wunder der Heiligen Nacht entdeckt Hirte Simon, dass das Wunder nicht verschwunden ist, sondern in ihm lebendig wird.



4 Teile umfasst der Film. Mit viel Liebe zum Detail sind die Schauspieler*innen mit Behinderung verkleidet und geschminkt. So fühlen sich die Zuschauer*innen in die Zeit versetzt, als die Römer in Europa und Asien herrschten. Ehrenamtliche übernahmen Aufgaben als Filmer, Schauspielbegleiter oder Tontechniker. Auch Nachbarn unterstützten das Vorhaben tatkräftig: Jutta Ottensmann stellte Ihren Pferdestall als Kulisse zur Verfügung, Werner Zopp ließ das Filmteam auf seine Schafswiese.



15 Minuten dauert der Kurzfilm insgesamt. „Mich begeistert die Schauspielkunst unserer Bewohner und die damit verbundene Botschaft“, sagt die Ehrenamtliche Gerlinde Lüling, die das Filmprojekt geleitet hat. Und: „Es ist bewegend zu sehen, was in den Bewohner*innen steckt, wie viel Freude sie haben und wie sie es jeden einzelnen stärkt, wenn er in eine andere Rolle schlüpft.“ Wer den Film sehen möchte, bekommt den Link beim Ehrenamtlichen Uwe Birkenstock, E-Mail: gemeinsam.erleben@outlook.com (toto)



Hauptdarsteller
Felix von Bormann
aus Haus Hove.

Ein Jahrhundert-

1921.....2021

Ereignis

Wie in Seniorenheimen der Stiftung Volmarstein ein 100. Geburtstag gefeiert wird

Lieselotte Markau tippt sich mit dem Zeigefinger gegen die Stirn. „Wenn man im Oberstübchen klar bleibt, ist es nicht schlimm, alt zu werden“, sagt die Seniorin und lächelt verschmitzt. Es ist eine Szene von ihrem 100. Geburtstag, den die hochbetagte Dame im **Hans-Grünwald-Haus** in Gevelsberg gefeiert hat. Im ehrwürdigen Alter konnte sie ihren Jahrestag in vollen Zügen genießen – schöner kann man es sich nicht wünschen.

Wer einem Menschen mit einem Lebensalter von einem Jahrhundert persönlich begegnet, bekommt Ehrfurcht. In Seniorenheimen der Stiftung Volmarstein werden solche Geburtstage natürlich besonders begangen – so weit dies im Einzelfall möglich ist. „Wir richten uns immer danach, was der Bewohner wahrnehmen kann“, berichtet Jaqueline Ermler, im **Seniorenheim Haspe** Mitarbeiterin im Sozialen Dienst. Ein Ständchen gehört stets dazu, gesungen von Mitarbeitenden. „Viel Glück und viel Segen...“ oder „Danke, für diesen guten Morgen...“ – diese Lieder hören alte Menschen gern und reagieren positiv darauf.

Für Lieselotte Markau gab es am Morgen ihres 100. Geburtstages eine Überraschung: Die Mitarbeitenden im Hans-Grünwald-Haus servierten ihr ein Sekstfrühstück. Und die Wand über ihrer kleinen Zimmer-Couch, auf der die Seniorin gerne sitzt, dekorierten sie mit einer „100“ aus dicken silberfarbenen Luftballons. Nachmittags saß die Jubilarin mit anderen Bewohner*innen zum Kaffeepausch beisammen, bei dem eine fröhliche Stimmung herrschte.

Schon gewusst?

Die Zahl der über 100-Jährigen steigt in Deutschland tendenziell. Im Jahre 2020 gab es laut dem Statistischen Bundesamt 20.465 Menschen, die 100 Jahre und älter waren. Das waren 3532 Hochbetagte mehr als noch 2019.

Medizinischer Fortschritt und steigender Wohlstand sind die Gründe dafür, dass Menschen immer älter werden. Demografie-Forscher sagen voraus, dass jedes dritte neugeborene Mädchen das 100. Lebensjahr erreichen kann. Bei den Jungen geht man von jedem zehnten aus.

„Happy Birthday“ – dieser Schriftzug steht im **Haus Buschey** in Witten auf einer Kaffeetasse. Wenn die Senior*innen nachmittags gemeinsam Kaffee trinken, bekommt diese Tasse immer das Geburtstagskind. Dessen Platz ist festlich dekoriert: weiße Decke, Kerze, Blumenstrauß, Karte und ein kleines Geschenk. Ist jemand so pflegebedürftig, dass er auf dem Zimmer bleibt, wird dort geschmückt. Die Jubilar*innen selbst gehen mit ihrem Geburtstag höchst unterschiedlich um: „Viel hängt vom Gesundheitszustand ab“, berichtet Kerstin Bolte, Mitarbeiterin im Sozialen Dienst. Die Reaktionen reichen von „Ich hoffe, dass es noch lange so weitergeht“ bis „Jetzt könnte der liebe Gott mich endlich zu sich holen“.

Lieselotte Markau hat das Glück, auch mit 100 Jahren noch allerhand Lebensfreude zu versprühen. In ihrem Alltag ist sie noch recht aktiv: Sie beteiligt sich an den Spiele-Runden im Hans-Grünwald-Haus. Und sie sitzt regelmäßig in der Turnstunde. Gerne zeigt sie, welche Übungen sie dort macht: Auf einem Stuhl sitzend, schwingt sie ein Bein leicht hin und her.

Was wünschen sich Menschen im hohen Alter? „Ich habe doch alles im Leben gehabt“ – scheinbar ungerührt antworten viele Hochbetagte, so die Erfahrung von Bernd Kottsieper, Leiter des **Ev. Feierabendhauses Schwelm**. Trotzdem ist vielen die Freude anzumerken, wenn z.B. ihr Zimmer festlich dekoriert wird. Und im Café des Feierabendhauses gibt es die Möglichkeit, mit der Familie zu feiern. „Wir sorgen dann für eine schöne Kaffeetafel“, sagt Bernd Kottsieper. Kuchen oder Torte kommen nämlich vom Konditor. Zur Feier bringen Angehörige oft alte Familienbilder mit, die herumgereicht werden. So werden schöne Erinnerungen an ein langes Leben wach gehalten. (toto)

Lieselotte Markau an ihrem 100. Geburtstag: Zu den Gratulanten gehörten die Pflegekräfte Melli Lysk (rechts) und Verena Knoke.



Digitale Technik fürs Herz



Kardiologischer Fachtag des Ev. Krankenhauses Hagen-Haspe mit hochkarätigen Experten

Minicomputer im Armbanduhren-Stil, sog. „Smartwatches“, entwickeln sich immer mehr zu medizinischen Diagnosegeräten. Einige Uhren können Blutdruck messen, andere sogar ein EKG schreiben. Der Weltherztag warb kürzlich für die Nutzung der digitalen Technologien für Herz und Kreislauf. Auch beim Kardiologischen Fachtag des Ev. Krankenhauses Hagen-Haspe mit über 100 Teilnehmenden diskutierten zahlreiche Expert*innen aus ganz Deutschland über dieses Thema. Wie sinnvoll diese Geräte sind und welche Möglichkeiten und Grenzen sie haben, erläutert Priv.-Doz. **Dr. Harilaos Bogossian**, Chefarzt der Kardiologie und Rhythmologie am Hasper Krankenhaus, im Interview.

Sollten wir alle permanent Herz und Kreislauf mit der Uhr überwachen?

Das ständige Anwenden der Geräte bei fehlender Indikation halte ich für problematisch. Das verunsichert die Menschen. Nur die Ärztin oder der Arzt kann entscheiden, ob die Messung von Puls und Blutdruck und die Erstellung eines einfachen EKGs sinnvoll sind. Zum Beispiel bei Herzrhythmusstörungen wie Vorhofflimmern kann das durchaus der Fall sein.

Kann man das nicht auch beim Arzt im normalen EKG feststellen?

Herzrhythmusstörungen hat man nicht 24 Stunden am Tag. Oft ist der Herzschlag dieser Patienten zum Zeitpunkt der ärztlichen Untersuchung normal. Smartwatches ermöglichen den Betroffenen, die EKG-Messung genau dann

vorzunehmen, wenn sie Symptome wie Luftnot oder Herzrasen spüren. Ebenso kann die Technik am Handgelenk die Behandlung von Herzkranken ergänzen, die aufgrund von Rhythmus-Störungen ihren Herzschlag im Blick behalten müssen. Allerdings ist es wichtig, dass die Nutzer der Smartwatch wissen, wie sie die Uhren zu bedienen und Ergebnisse zu deuten haben. Sonst kann es leicht zu Verunsicherung kommen.

Wie verlässlich erfasst eine Uhr am Handgelenk das Vorhofflimmern?

Laut Deutscher Gesellschaft für Kardiologie zeigen Voruntersuchungen, dass tatsächlich eine 95-prozentige Übereinstimmung von dem von der Smartwatch erkannten mit dem klinisch dokumentierten Vorhofflimmern besteht. Diese Empfehlung basiert auf mehreren Stu-

dien an mehreren 100.000 Patienten, die international publiziert wurden.

Kann die Smartwatch auch einen Herzinfarkt erkennen?

Die Minicomputer am Arm kommen im Diagnosebereich bislang rasch an ihre Grenzen. Sie sind ungeeignet, um zwischen gutartigen und bösartigen Herzrhythmusstörungen zu unterscheiden oder Durchblutungsstörungen des Herzens zu erfassen. Auch den Herzinfarkt können sie nicht erkennen und auch keine Hinweise auf eine koronare Herzkrankheit geben. In Zukunft werden aber möglicherweise auch solche Krankheitsbilder erfasst und bei entsprechender Indikation wird sogar automatisch der Notruf ausgelöst. Bis dahin gilt allerdings: „Bei Schmerzen im Brustraum: sofort 112 anrufen!“ (aN)



Bild oben:
Gruppenbild der Expert*innen aus ganz Deutschland, die beim Fachtag „Kardiologie“ referierten.



Bild unten:
Chefarzt Priv.-Doz. Dr. Harilaos Bogossian im Herzkatheterlabor.

Klinik für Kardiologie und Rhythmologie

Ev. Krankenhaus Hagen-Haspe
Priv.-Doz. Dr. Harilaos Bogossian
Telefon: 0 23 31 / 476 2451
www.hagen-kardiologie.de

Schon gewusst?

Über 100 Teilnehmende aus ganz Deutschland informierten sich beim Symposium der Kardiologie des Ev. Krankenhauses Hagen-Haspe. Im Vorfeld hatte online der Europäische Kardiologie-Kongress stattgefunden. Dort waren vier ganz neue Leitlinien der kardiologischen Behandlung präsentiert worden. „Diese Leitlinien haben wir gemeinsam mit den Oberärzten aufgearbeitet, unserem Auditorium vorgestellt und kollegial diskutiert“, berichtet Chefarzt Dr. Bogossian. Weitere Experten informierten über Themen aus der kardialen Bildgebung, Rhythmologie, Herzklappentherapie sowie zu Durchblutungsstörungen des Herzens. „Ein wichtiger Austausch, den wir auf jeden Fall jährlich wiederholen wollen“, so der Chefarzt aus Hagen-Haspe.

„Das nimmt einen mit“

Ausstellung über Schicksale von Menschen mit Behinderung während der NS-Zeit macht Auszubildende des BBW Volmarstein betroffen

In der Krankenakte steht, dass der zweijährige Hartmut am 15. Oktober 1942 an einer Herzschwäche gestorben ist. Tatsächlich war dem kleinen Jungen mit Behinderung im Kinderkrankenhaus Dortmund-Aplerbeck eine tödliche Injektion verabreicht worden. „Hartmut wird nicht zum brauchbarem Volksgenossen heranwachsen“ – diese menschenverachtende und grausame Einschätzung von NS-Ärzten des damaligen Gesundheitsamtes Hagen war Hartmuts Todesurteil.

„Ein Kind, das wegen seiner Behinderung nicht leben durfte – das nimmt einen mit“, sagt die 19-jährige Meslia Dinckol. Sie selbst lebt mit einer angeborenen Behinderung und absolviert im Berufsbildungswerk (BBW) der Stiftung Volmarstein eine kaufmännische Ausbildung. Gemeinsam mit anderen Auszubildenden besuchte sie die Wanderausstellung, die das Schicksal von Menschen mit Behinderung im Raum Hagen während der NS-Zeit zeigt – darunter auch das des kleinen Hartmut. Die Ausstellung machte Station in der Martinskirche auf dem Stiftungs-Zentralgelände in Volmarstein.

NS-Rassenhygiene, Zwangssterilisation und Euthanasie – für all diese Verbrechen fanden die BBW-Azubis auf den Ausstellungstafeln konkrete Beispiele. „Dass solche schlimmen Dinge hier ganz in der Nähe passiert sind, macht betroffen“, so die Reaktion von Leonie Flammang (22) und Leonard Wagemanns (25). Einige von ihnen hatten schon das Holocaust-Denkmal in Berlin besucht. Daher wussten sie, dass Juden systematisch verfolgt und millionenfach ermordet worden waren. Dass aber auch Menschen mit Behinderung, wie sie es sind, sterilisiert und sogar getötet wurden – das war ihnen bis dato nicht klar. „Wir müssen alle dafür sorgen, dass so etwas nie wieder passiert“, meinte daher Celine Neuse (23).

In der Martinskirche herrschte betretenes Schweigen, als die jungen Erwachsenen die Texte auf den Tafeln studierten. „Selten habe ich bei unseren Azubis eine solche Konzentration und Betroffenheit erlebt“, meinte hinterher Ausbilder Uwe Schütz. Gemeinsam mit seiner Kollegin Anne Marie Krätzig hatte er den Ausstellungs-Besuch vorbereitet und begleitet. (toto)



Großes Interesse in der Stiftung

Konzept und Inhalt der Ausstellung stammen von drei Akteuren: Pablo Arias, Lehrer am Hagener Rahel Varnhagen-Kolleg in Hagen, hat ein Buch über das Thema „Euthanasie und Zwangssterilisierung“ geschrieben.



Prof. Michael Boecker von der Fachhochschule Dortmund beschäftigt sich seit langer Zeit mit historischen Aspekten des Themas „Behinderung“. Und die Caritas Hagen, die ihr 100-jähriges Bestehen feiert, betreut viele Menschen mit Behinderung.

Auch viele Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeitende der Stiftung schauten sich die Ausstellung an. Die Stiftung selbst hat zahlreiche Dokumente aus der NS-Zeit verwahrt. Allerdings sind sie bislang nicht vollständig ausgewertet. „Grundsätzlich stellen wir uns schwierigen historischen Themen“, betont Stiftungs-Vorständin Dr. Sabine Federmann. Dabei verweist sie auf die Aufarbeitung der Misshandlungen, die Kinder und Jugendliche mit Behinderung während der 50er und 60er Jahre in Stiftungs-Häusern erlitten haben. (toto)

Foto: Auf großes Interesse stieß die Ausstellung in Volmarstein.



Foto oben: Betroffen und konzentriert: Auszubildende mit Behinderung aus dem Berufsbildungswerks an einer Ausstellungstafel.

Foto unten: Lehrreicher Besuch – Auszubildende aus dem kaufmännischen Bereich in der Martinskirche.

„Nach meiner Ansicht gehört es zu meiner Aufgabe als Ausbilder in einem Berufsbildungswerk, wo Menschen mit multiplen Behinderungsbildern arbeiten, die jungen Leute über die Geschehnisse von damals aufzuklären und sie zu sensibilisieren.“

Uwe Schütz, Ausbilder im Berufsbildungswerk Volmarstein

Match gewonnen!

Tolle Aktion der Unternehmer-Familie Kreke: Spenden-Wettbewerb zugunsten der Kinderspezialpflege „Jonathan“



Wir haben die Herausforderung angenommen. Und mit Ihrer Hilfe, liebe Spenderinnen und Spender, haben wir das große Ziel erreicht! Für unsere geplante Spezialpflege „Jonathan“ für Kinder mit schwerer Behinderung ist es uns gelungen, 20.000 Euro zu sammeln. Die Hagener Unternehmerfamilie Kreke, die uns schon lange unterstützt, hatte die tolle Idee, mit uns und Ihnen in einen Spendenwettbewerb zu treten: Wenn wir es schaffen, die Spendensumme von 20.000 Euro zu sammeln, wollte Familie Kreke, die Summe verdoppeln! Gemeinsam mit Ihnen kamen so 40.000 Euro zusammen. Dafür sagen wir im Namen der Kinder von Herzen „Danke“. Im Interview beschreiben Jane und Dr. Henning Kreke, warum ihnen die Kinderspezialpflege „Jonathan“ besonders am Herzen liegt.

In der Spezialpflegeeinrichtung „Jonathan“ wird die Stiftung Volmarstein Kinder mit schweren Behinderungen medizinisch, therapeutisch sowie pädagogisch versorgen. Teilweise müssen die Mädchen und Jungen sogar beatmet werden. Die neue Einrichtung bietet zehn Plätze. Die Zimmer sind kindergerecht und funktional ausgestattet. Um darüber hinaus für die Mädchen und Jungen mit Behinderung ein liebevolles, zweites Zuhause zu schaffen, das ohne Krankenhaus-Atmosphäre auskommt, benötigt die Stiftung weitere Unterstützung. Diese Kinder verdienen eine behutsame und geborgene Umgebung. Dabei zählt jeder Euro, denn viele kleine Schritte führen auch zum Ziel.

Helfen Sie Helfen



Warum spricht Sie das Projekt „Jonathan“ besonders an?

Jane & Henning Kreke: Kinder mit Behinderung brauchen eine vertraute Umgebung, erstklassige Ärzte und gut ausgebildetes Personal. Volmarstein ist die richtige Adresse dafür und das Projekt „Jonathan“ wird den Kindern, die schon viel durchgemacht haben, eine neue Oase zum Wohlfühlen bieten. Wir wissen, dass Volmarstein über ein hervorragendes Knowhow verfügt und das Projekt zu der gewünschten Qualität und Zweckmäßigkeit planen und umsetzen wird. Deshalb haben wir uns als Familie Kreke entschieden, das Projekt „Jonathan“ nicht nur mit dem Herzen, sondern auch finanziell zu unterstützen.

Warum eine Matching-Spende?

Jane & Henning Kreke: Durch unsere Erfahrung mit anderen Spendenprojekten haben wir – insbesondere in den USA – gelernt, dass die Begeisterung für neue Projekte umso größer wird, je mehr Leute involviert sind. Darüber hinaus schätzen viele Spender*innen das Matching sehr, weil sie wissen, dass ihre Spende durch das Matching automatisch verdoppelt wird. Dadurch bekommen alle Spenden – egal ob klein oder groß – noch mehr Wirkung und fallen oft auch großzügiger aus.

Haben Sie persönliche Erfahrungen mit Kindern mit Behinderung?

Jane Kreke: Ja, ich habe in meinem bisherigen Leben mehrere persönliche und für mich wichtige Erfahrungen mit Kindern mit Behinderung gemacht. Die folgenden sehr unterschiedlichen Erfahrungen haben mich am meisten bewegt:

Erstens – Während meines Studiums in den USA habe ich für ein Jahr ehrenamtlich mit meiner besten Freundin körperlich und geistig behinderte Kinder in Mathematik

unterrichtet. Es war für mich eine wunderbare Erfahrung, denn ich habe mindestens genau so viel von den Schülern gelernt wie die Schüler von mir!

Zweitens – Eine Hagener Freundin von mir hatte einen Sohn, der mit vier Jahren an einer Art Muskelschwund erkrankt war. David war ein außergewöhnlicher Junge, der trotz seiner Behinderung und seines Leidensweges sehr herzlich, positiv und lebenslustig war. David war auch Schüler hier in Volmarstein, bis er leider mit 17 Jahren an seiner Krankheit verstarb.

Drittens – Das Projekt „Jonathan“ spricht mich – also mein Herz – ganz besonders an, weil ich eine Cousine habe, die mit Spina bifida, also „Offener Rücken“, geboren wurde. Sie hat die ersten sechs Jahre ihres Lebens nur im Krankenhaus verbracht. In ihren jungen Jahren ist sie über 25-mal operiert worden. Ich verstehe aus erster Hand, wie unheimlich schwierig so etwas für das Kind sowie für die ganze Familie ist. Die Zeit, sechs Jahre in einem normalen Krankenhaus zu leben, war kaum auszuhalten und hat deutliche Spuren bei der Familie hinterlassen. Damals gab es leider keine so tolle Kinder-Spezialpflege-Einrichtung, wie sie das Projekt „Jonathan“ bieten wird. Es wird den betroffenen Kindern deutlich bessere Lebensqualität schenken als meine Cousine und ihre Familie damals bekommen haben.

Henning Kreke: Seit vielen Jahren engagieren wir uns, auch gemeinsam mit meinen Eltern und Schwestern, immer wieder sehr gern für zahlreiche Projekte der Stiftung Volmarstein. Nicht zuletzt auch durch die Erfahrungen meiner Frau, die ich zum Teil miterlebt habe, hoffe ich sehr, dass wir mit unserem Matching-Spenden-Aufruf dazu beitragen können, das Projekt „Jonathan“ tatkräftig zu unterstützen.

Wir als Familie freuen uns sehr auf das Jahr 2022, weil Jonathan mehreren schwerkranken Kindern mit Behinderung ein liebevolles, zweites Zuhause bieten wird. Die Kinder werden die nötige Unterstützung bekommen und kostbare gemeinsame Zeit mit ihren Familien in einer sehr gemütlichen und vertrauten Umgebung verbringen können. Was für ein Geschenk für alle Beteiligten!

Bitte machen Sie mit und unterstützen Sie weiterhin „Jonathan“ mit Ihrer Spende!



Ein toller Tag für tolle Kids

Lions Club Hagen-Asteria erfüllt Kindern in der Evangelischen Stiftung Volmarstein ihre größten Wünsche.

Einmal die Füße in den warmen Sand stecken oder die Wellen des Meeres spüren – das war einer der vielen Wünsche, die Kinder, die in der Stiftung Volmarstein leben, auf Wunschsterne malten. Und ganz viele dieser Wünsche wurden tatsächlich wahr.

Der Lions Club Hagen-Asteria hatte im Advent 2020 die Asteria-Wunschsterne in der Volme-Galerie in Hagen aufgehängt. Und auf die Menschen in Hagen war Verlass: Unter dem Motto „Ein toller Tag für tolle Kinder“ wurden insgesamt 6.500 Euro gespendet. „Allen Spendern, die den Clubdamen die Organisation der Erlebnistage möglich gemacht haben, gebührt großer Dank“, so Beate Gerhold-Hake, Mitglied des Lions Clubs.

In kleinen Gruppen und je nach Förderbedarf erlebten die Kinder unvergessliche Tage. Karussell fahren und Wasserspiele genossen rund 20 Kinder beim Besuch des Ketteler Hofes. Clowns und Zauberkünstler der Magic Academy verzauberten die Kinder, die einen besonders hohen Förderbedarf haben. Dazu gab es leckeres Eis nach Wunsch vom Eiswagen und zum Abschluss Burger mit Pommes. Die Intensivwohngruppe unternahm mit Kindern mit einer Autismus-Spektrums-Störung drei Ausflüge ins Spaßbad. Mit ein bis zwei Mitarbeitenden pro Kind gelang es, auch diesen Kindern einen unvergesslichen Tag zu schenken.



Auch ein Tag am Meer im holländischen Katwijk wurde von den Damen des Clubs organisiert und begleitet. Es war ein ganz besonders Erlebnis für 20 Kinder, denn die meisten hatten noch nie das Meer gesehen. Mit Strandrollstühlen war es für allemöglich, ins Wasser zu gehen und die Wellen zu spüren. „Ein wirklich unvergessliches Erlebnis mit Sonnenschein bis zum Sonnenuntergang, mit Standzelten, Muscheln sammeln und Mittagessen im Strandpavillon“, berichtet Beate Gerhold-Hake.

„Die Tage sind für unsere Kinder besondere Erlebnisse, von denen sie lange zehren werden“, sagt Sybille Platt, stellvertretende Einrichtungsleitung der stationären Kinder- und Jugendhilfe Volmarstein. „Vor allem hat uns auch das persönliche Engagement der Lions-Mitglieder beeindruckt. Dafür nochmals ganz herzlichen Dank.“ Bei vielen Ausflügen und Aktionen waren die Damen des Clubs unterstützend dabei. Aufgrund der großen Begeisterung der Kinder wird im Advent 2021 wieder für die Aktion „Ein toller Tag“ gesammelt, der dann 2022 stattfinden wird. Die Asteria-Wunschsterne der Kinder werden dafür an verschiedenen Stellen in Hagen aufgehängt, wieder verbunden mit der Bitte um Spenden.



Helfen Sie Helfen

„Es gibt Rollatoren für jeden Typus Mensch“

Interview mit Wohnberater Hans-Werner Geburek, Experte für Barrierefreiheit

Welcher Rollator passt zur mir? Was muss ich bei der Anschaffung beachten? Solche wichtigen Fragen beantwortet Hans-Werner Geburek oft. Der Wohnberater im Kompetenzzentrum Barrierefreiheit Volmarstein (KBV) ist regelmäßig bei Veranstaltungen zum Thema „Leben im Alter“ präsent. Im Interview erklärt er, was für Otto Normalverbraucher beim Thema „Rollator“ wichtig ist.



Hans-Werner Geburek bei einer Senioren-Beratung in Hattingen.

Wann sollte man sich einen Rollator anschaffen?

Menschen im Alter verlieren oft ihre Sicherheit beim Gehen oder sie neigen zu Schwindelanfällen. Das sind klassische Fälle, bei denen ein Rollator hilfreich ist und vor Stürzen schützt. Auch für Menschen, die nach einer OP geschwächt sind oder grundsätzlich nur noch kurze Strecken selbstständig laufen können, ist der Rollator ein wichtiges Hilfsmittel.

Welche verschiedenen Modelle gibt es?

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen Rollatoren, die in der Wohnung genutzt werden, und solchen, die für

draußen geeignet sind. Die Rollatoren für die Wohnung sind in der Regel kleiner, weil es dort vergleichsweise beengt ist. Für die Nutzung im Freien gibt es Modelle für jeden Typus Mensch – für große und kleine Menschen, aber z.B. auch für übergewichtige. Für viele Leute ist es auch wichtig, dass sie den Rollator zusammenfolden können, damit sie ihr Hilfsmittel im Auto mitnehmen können.

Wer bezahlt einen Rollator?

Die Finanzierung eines Standard-Rollators übernehmen die Krankenkassen. Verschrieben wird der Rollator vom Hausarzt. Danach gibt es zwei Wege:

Mit dem Rezept geht man selbst ins Sanitätshaus oder man reicht es bei der Krankenkasse ein. Die Kasse vermittelt dann ein Sanitätshaus. Bezahlt wird allerdings nur das Standard-Modell ohne besondere Extras. Wer ein höherwertiges Modell haben möchte, muss einen Eigenanteil tragen. Natürlich kann man auch den Rollator komplett selbst bezahlen.

Was sind wichtige Qualitätsmerkmale?

Wichtig ist das Gewicht. Besonders leicht sind Rollatoren aus Karbon. Ihr Vorteil ist, dass man nicht so viel Gewicht schieben muss und sie leichter in den Kofferraum heben kann. Gut ist auch eine sogenannte „Ankipphilfe“. Drückt man mit den Fuß leicht darauf, gehen die Vorderräder hoch, so dass man problemlos einen Bordstein überwinden kann.

Was kostet ein guter Rollator?

Die besten Modelle kosten bis zu 600 Euro. Man kann auch das Rezept nutzen und den Differenzbetrag zahlen.

(toto)



Schon gewusst?

Tipps für den individuell passenden Rollator sind Teil des umfangreichen und kostenlosen Beratungsangebots der Wohnberatung im Kompetenzzentrum Barrierefreiheit Volmarstein (KBV). Für Besucherinnen und Besucher im Hilingschen 15 gibt es z.B. auch eine Demonstrations-Wohnung. Dort sehen sie, was konkret möglich ist, um die eigenen vier Wände barrierefrei zu gestalten.

Hans-Werner Geburek

Tel.: 02335 / 968 145
E-Mail: wohnberatung@kb-esv.de



Auf Walt Disney's Spuren

Unter die Comic-Macher sind Schülerinnen und Schüler der Oberlinschule während des Corona-Lockdowns gegangen. Im virtuellen Unterricht schalteten sie sich in Kleingruppen zusammen, dachten sich Geschichten aus, illustrierten sie mit Bildern und schrieben kurze Texte.

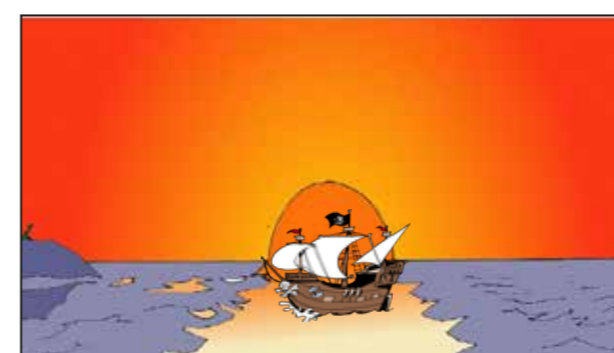
Wie hat das technisch funktioniert? „Ich habe den Bildschirm meines PC's für die Schüler freigegeben“, erklärt Fachlehrer Dennis Koppetz. Dadurch konnten die 16 und 17 Jahre alten

Neuntklässler der Förderschule der Stiftung Volmarstein von außen die Computer-Maus ihres Lehrers bedienen. So war es möglich, gemeinsam an einem Comic-Entwurf zu arbeiten.

Ausgedacht hatten sich die Lehrkräfte Petra Lindert und Dennis Koppetz sowie eine Lehramtsanwärterin das Comic-Projekt, dessen Inhalte die Fächer Deutsch, Neue Medien und Kunst umfasst. Dabei nutzten die Pädagog*innen Dateien, die das niedersächsische Kultusministerium seinen

Schulen zur Verfügung gestellt hatte. Es gab jede Menge Bildmotive, farbige Hintergründe und Sprechblasen.

Bei der Erstellung der Comics bewiesen die Schülerinnen und Schüler mit Behinderung große Kreativität. Es entstanden lustige Geschichten aus der Welt der Cowboys und Indianer, von Gangstern oder – wie hier an einem Beispiel zu sehen ist – von Piraten, die auf Schatzsuche gehen. (toto)



Volmarstein als Top-Adresse



Leichte Sprache

Sehr gute Bewertung für Klinik in Volmarstein

Die Orthopädische Klinik Volmarstein gehört zur Evangelischen Stiftung. Viele Fachleute für Knochen, Gelenke und Muskeln arbeiten hier.

Wenn ein Knie kaputt ist, wird oft ein künstliches Gelenk eingesetzt.

Die Fachleute in Volmarstein haben die Operation schon sehr oft gemacht.

Viele Patienten und Patientinnen sind sehr zufrieden:

Auf der Internet-Seite Die weiße Liste gibt es viele gute Bewertungen.

Die Orthopädische Klinik steht auf Platz 2.

Carsten Gebert arbeitet in der Klinik als Chefarzt und sagt:

Das ist ein Ergebnis, das uns stolz macht.

Es gibt viele neue Arten wie man operiert und es gibt neue Geräte. Die Ärzte und Ärztinnen von der Orthopädischen Klinik sind auf schwierige Operationen gut vorbereitet. Das Wichtigste bei allen Behandlungen ist:

Patienten und Patientinnen sollen wenig Schmerzen haben.

Wenn das künstliche Gelenk schmerzt, sind die Experten der Orthopädischen Klinik gefragt: Spitzenplatz im Gesundheitsnavigator

Beim Wechsel eines künstlichen Knie- oder Hüftgelenks sind Expert*innen gefragt. Eine der Top-Adressen in Deutschland ist die Orthopädische Klinik Volmarstein. Laut „Weißer Liste“, dem Gesundheitsnavigator für Verbraucher, ist die Fachklinik der Stiftung Volmarstein die „Nummer 2“ in Deutschland – direkt hinter der Endoklinik Hamburg.

Überdurchschnittlich viele Operationen zum Prothesen-Wechsel sprechen für die große Volmarsteiner Erfahrung. Zusätzlich empfehlen 92 Prozent der Patient*innen die Klinik weiter. „Das ist ein Ergebnis, das uns stolz macht“, sagt Prof. Carsten Gebert, Chefarzt der Tumororthopädie und Revisionsendoprothetik. „Wenn ein künstliches Kniegelenk Schmerzen verursacht, ist der Leidensdruck oft immens“, so die Erfahrung des Mediziners.

Seit Jahren bietet das Ärzte-Team aus seiner spezialisierten Abteilung auch in scheinbar aussichtslosen Situationen Hilfe an. Sogar knöchernen Defekte, die aufgrund ihrer Größe vor Jahren ein Leben im Rollstuhl bedeutet hätten, können mit Hilfe moderner Verfahren wieder funktionell rekonstruiert werden. „Der Transfer von komplexen OP-Techniken aus dem Bereich der Tumorchirurgie bietet auch bei der Versorgung von problematischen Revisions-Operationen gute Lösungsansätze“, erklärt Prof. Gebert. Das Volmarsteiner Team der Tumororthopädie und Revisionschirurgie ist auf komplexe und schwierige Eingriffe spezialisiert. Die modernen OP-Methoden basieren auf internationalen Standards, die Prof. Gebert zum Teil sogar mit entwickelt und fort-schreibt.



Prof. Dr. Carsten Gebert

Grundsätzlich wird mit dem Patienten jede Form der Behandlung abgestimmt. Manchmal reicht die gezielte Einnahme von Antibiotika, Physiotherapie oder ein vergleichsweise kleiner operativer Eingriff, bei dem z.B. nur Kunststoff-Verschleißteile der Prothese ausgetauscht werden. Aber auch der komplette Wechsel des Kunstgelenks kann notwendig sein, um die Schmerzen in den Griff zu bekommen. Beschwerden können relativ kurzfristig nach dem Einsatz der Hüftprothese auftreten, aber auch erst nach vielen Jahren. Immer aber bedeuten sie für den Patienten eine erhebliche Einschränkung der Lebensqualität. (aN)

Schon gewusst?

Die Weiße Liste ist vor mehr als zehn Jahren als gemeinsame Idee der Bertelsmann Stiftung und der größten Patienten- und Verbraucherorganisationen entstanden. Sie begleitet heute Menschen auf ihrem Weg zu einer bedarfs- und bedürfnisgerechten gesundheitlichen Versorgung. Die Weiße Liste verwendet vorrangig die Informationen aus den Qualitätsberichten der Krankenhäuser. Zudem fließen bundesweite Patientenbefragungen von AOK, BARMER und Kaufmännischer Krankenkasse (KKK) ein. Schirmherrin der Weißen Liste ist die Patientenbeauftragte der Bundesregierung.



Orthopädische Klinik Volmarstein

Klinik für Tumororthopädie und Revisionschirurgie

Lothar-Gau-Straße 11, 58300 Wetter

Chefarzt Prof. Dr. Carsten Gebert
Sekretariat Frau Mönig
Telefon: 02335/ 6394831
Mail: MoenigA@esv.de

Im nostalgischen Motorrad-Gespann auf Tour

Seite 40 Jahren besucht der MC Sauerland Kinder und Jugendliche mit Behinderung in Volmarstein

Das Knattern der Motoren ist deutlich zu hören. Das Geräusch stammt von einem Tross Motorräder, der sich durch die Straßen schlängelt.

Seit 40 Jahren besuchen Motorradfahrer des MC Sauerland die Stiftung Volmarstein. Regelmäßig im Sommer laden die Frauen und Männer in schwarzen Lederanzügen Kinder und Jugendliche mit Behinderung aus Stiftungshäusern zur Rundfahrt ein. Wenn ihnen in den oft nostalgischen Gespannen der Fahrtwind um die Nase weht, freuen sich die jungen Beifahrer*innen riesig.

Einer der Veteranen des sogenannten „Motorradfests“ ist Lothar Reinehr. Der langjährige Vorsitzende des MC Sauerland, mittlerweile 81 Jahre alt, war schon 1981 bei der Premiere mit von der Partie, ebenso wie seine Maschine. Seit vier Jahrzehnten fährt der Motorrad-Oldie eine Zündapp, Baujahr 1957, mit Beiwagen – zweifellos ein Oldtimer.

Schon beim Einsteigen kümmern sich Lothar Reinehr & Co. rührend um die jungen Fahrgäste: „Sitzt du bequem?“ „Hier kannst du dich festhalten!“ Wenn der Motorrad-Tross endlich losfährt, strahlen die Volmarsteiner Kinder und Jugendlichen um die Wette. Aber auch Lothar Reinehr und seine Mitstreiter freuen sich, wenn sie zum Ende des Motorradfests immer wieder sagen können: „Alle waren hellauf begeistert!“ (toto)



„Viele unserer Kinder und Jugendlichen sind mit diesem Event groß geworden – das ist etwas Besonderes.“

Dr. Sabine Federmann, Theologische Vorständin der Stiftung, zum 40-jährigen Bestehen des Motorradfests



Foto rechts: Lothar Reinehr, der schon vor 40 Jahren dabei war, mit einem jungen Rollstuhlfahrer, den er im Beiwagen seiner Zündapp mit auf Tour nimmt.



„Die Kinder und Jugendlichen bekommen eine ganz andere Wahrnehmung, wenn sie aus dem Rollstuhl gehoben werden und im Beiwagen Platz nehmen.“

Sandra Dülberg-Römer, Heilerziehungspflegerin im Oscar-Funcke-Haus in Volmarstein



Mit 88 Jahren noch einmal umgezogen

Wer Beate Sommer* fragt, wie ihr das neue Zuhause gefällt, bekommt eine kurze Antwort: „Wunderbar!“ Mit 88 Jahren hat sie eine seniorengerechte Service-Wohnung am Hölter Busch in Hattingen gemietet. Dort bietet die Stiftung Volmarstein Wohnungen für ein eigenständiges Leben im Alter. In Beate Sommers Familie staunte man nicht schlecht, als die 88-Jährige noch einmal umziehen wollte. „Traust du dir das noch zu?“, wurde sie gefragt. Eigentlich hatte sie sich in ihrer damaligen Zwei-Zimmer-Wohnung mit Balkon recht wohl gefühlt. Die lag nicht weit vom Hölter Busch entfernt. Der Knackpunkt war aber, dass sie immer die Treppen bis

hoch in den dritten Stock steigen musste, weil es keinen Aufzug gab. Und dieser Weg wurde immer beschwerlicher. Aufzug, Fußboden-Heizung, helle Räume – das alles zählt die Seniorin nun als Pluspunkte auf, wenn sie über ihre gemütlich eingerichtete, neue Wohnung am Hölter Busch spricht. Die ist 55 Quadratmeter groß, besteht aus einem Zimmer mit Wohnküche und hat eine Dachterrasse. Auch die Hausgemeinschaft ist schön: Alle zwei Wochen treffen sich die Mieterinnen und Mieter zur gemütlichen Kaffeerunde. Rückblickend ist sich Beate Sommer sicher: „Es war der richtige Schritt, in die neue Wohnung zu ziehen.“ (toto)

In den Service-Wohnungen am Hölter Busch in Hattingen wird komfortables und eigenständiges Wohnen für Senior*innen mit professioneller Hilfe bei Bedarf kombiniert. Dieses Angebot gibt es auch im Alten Stadtbad in Hagen-Haspe, im Hans-Grünwald-Haus in Gevelsberg und im Haus Magdalena in Wetter-Volmarstein.

Ansprechpartnerin für die Servicewohnungen an allen Standorten:

Andrea Krämer, Tel. 0152 / 39 55 01 86.

*Auf Wunsch der Mieterin wurde der Name geändert



Buchbinder und Ausbilder Jörg Kunze-Asmusen und zeigt Timo Gninke die Bedienung der neuen Maschinen

Ein Top-Ambiente für kreative Köpfe

Im Berufsbildungswerk Volmarstein ist der Fachbereich Druck- und Medientechnik mit großem Aufwand modernisiert worden

Timo Gninke steht in dem großen Maschinenraum und bedient die Weiterverarbeitung der neuen Stitchliner Zusammentragmaschine mit einem Fingertipp auf den Bildschirm. Vollautomatisch startet das Zusammentragen, Falzen und Heften der frisch gedruckten Mitarbeiterzeitschrift „Volmarstein Intern“.

Der 22-jährige junge Mann ist Auszubildender in der Druck- und Medientechnik. Und wie alle Auszubildenden in der beruflichen RehaMaßnahme hier im Berufsbildungswerk der Stiftung Volmarstein ist er begeistert von den umfangreichen Modernisierungen. Der Fachbereich Druck- und Medientechnik wurde in den vergangenen zwei Jahren vielfältig weiterentwickelt. Nicht nur die Räumlichkeiten sind neu strukturiert und generalsaniert. Auch in die technische Ausstattung wurde massiv investiert. „Das ist großartig geworden“, sagt Timo Gninke.

Rund eine Million Euro hat die Stiftung in die Modernisierung allein in den Fachbereich Druck- und Medientechnik investiert. „Unsere Ausstattung entspricht nun dem neuesten Stand der Technik, die sich äußerst positiv auf die Vermittlungschancen unserer Teilnehmenden in den ersten Arbeitsmarkt auswirken wird“, berichtet Dietmar Meinbreckse, Fachbereichsleiter für die Druck- und Medientechnik.

Maschinen auf dem neusten Stand

Neben einer neuen Digitaldruckmaschine wurde auch ein Vollautomat zur Weiterverarbeitung der Druckergebnisse angeschafft. Broschüren, Zeitschriften, Plakate oder Flyer können jetzt nicht nur in kürzerer Zeit und höherer Qualität gedruckt werden. Auch die Weiterverarbeitung wie Zusammentragen, Falzen und Heften wird nun digital gesteuert und funktioniert erheblich schneller. „Unser komplet-

ter Maschinenpark ist jetzt auf dem neuesten Stand. Die Qualität der Ausbildung hat dadurch erheblich gewonnen“, betont Jörg Ittermann, der u.a. angehende Medientechnologen Druck ausbildet. Er prophezeit: „Damit steigen für unsere Auszubildenden die Chancen, einen Praktikumsplatz zu bekommen und später eine Festanstellung auf dem freien Arbeitsmarkt zu finden.“

Die neuen Räumlichkeiten in der Mediengestaltung spiegeln das Flair einer modernen Agentur wider. Ausbilder*innen und Teilnehmende der Reha-Maßnahmen können verschiedene Kreativräume für die Mediengestaltung print und digital nutzen. Offen und transparent, aber gleichzeitig voneinander abgetrennt sind vier Arbeitsgruppen entstanden. Es gibt Räume mit Loungemöbeln und Gruppenräume mit flexiblen Möbeln auf Rollen für die gemeinsame Entwicklung von Projekten.



Kurz gefragt: Timo Gninke, 2. Ausbildungsjahr, über die Möglichkeiten in der neuen Druck- und Medientechnik

Wie gefällt Ihnen Ihr neuer Arbeitsplatz?

Es macht definitiv mehr Spaß, hier zu arbeiten. Die neuen Räume sind echt schön geworden.

Ist es eine große Umstellung, an den neuen Maschinen zu arbeiten?

Es war erst mal eine riesige Umstellung. Aber die neuen Maschinen sind viel einfacher und schneller zu bedienen. Das hatte ich schnell raus. Wir steuern jetzt alles digital und mit Touchscreen. Das macht Spaß.

Wie profitieren Sie persönlich von der Modernisierung?

Für mich ist es wichtig, dass ich mit dem neuesten Stand der Technik arbeite. Dadurch habe ich viel größere Chancen, ein gutes Praktikum zu bekommen und nach meiner Ausbildung vielleicht sogar eine Festanstellung. (aN)



In den großen, lichtdurchfluteten Produktionsräumen sind Druckerei, Buchbinderei, Lettershop und ein Hochregallager zu finden. „Das ist wirklich ein Quantensprung für die Ausbildung“, sagt Dietmar Meinbreckse, „im modernsten Ambiente bilden wir den kompletten Arbeitsprozess eines vollstufigen grafischen Betriebes ab: von der Idee über die Gestaltung bis zum Druck, der Weiterverarbeitung und dem Versand.“

Ständig wachsende Anforderungen der Digitalisierung und die Weiterführung einer Rundum-Gebäudesanierung verlangen den Verantwortlichen der Stiftung weitreichende Entscheidungen ab – nicht zuletzt über Investitionen in

Millionen-Höhe. „Unser Anspruch ist es, gefragter und fachlich bestens aufgestellter Anbieter von Leistungen der beruflichen Rehabilitation für Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderung zu sein“, so Geschäftsbereichsleiterin Sabine Riddermann. (aN)

Foto oben: Fabian Hoffmann, Auszubildender im Bereich Mediengestaltung print, bespricht seine Entwürfe mit Grafikerin und Ausbilderin Regina Bracht.

Foto unten: Drucker und Ausbilder Jörg Ittermann ist begeistert von der neuen digitalen Druckmaschine.

Zahlen und Fakten – Fachbereich Druck- und Medientechnik

- 54 Teilnehmende machen zurzeit eine Ausbildung
- 7 Ausbilder*innen
- 1000 m² Ausbildungs- und Arbeitsfläche
- Rund 1.000.000 € Investitionssumme

Angeborene Berufsbilder:

- Mediengestalter*in Digital und Print
- Medientechnolog*in Druck
- Medientechnolog*in Druckverarbeitung
- Fachpraktiker*in Medientechnologie Druck und Druckverarbeitung.

www.berufsbildungswerk-volmarstein.de



Links: Mit einem großen Banner wurden die Neuankömmlinge von den Philippinen am Flughafen begrüßt.

Rechts: Bei einem Begrüßungsgottesdienst im Sommer wurden die indischen Fachkräfte Sr. Bency, Sr. Prasanna, Sr. Jereena, Sr. Dibsby und Sr. Anachala vom Team der Pflegedienstleitung willkommen geheißen.



Very Important Person

Ein besonderes Willkommen für neue Pflegekräfte

„Herzlich Willkommen!“ steht in großen Buchstaben auf dem auffälligen Banner, auf dem auch das Logo der Stiftung Volmarstein gedruckt ist. Als Passanten im dichten Gedränge in der Ankunft-Halle des Düsseldorfer Flughafens daran vorbei gehen, fragen sich viele: „Welcher Promi wird denn da abgeholt?“ Die „VIPs“ sind fünf Pflegefachkräfte von den Philippinen, die künftig in der Evangelischen Stiftung Volmarstein arbeiten.

Mit dem großen Banner und einem noch größeren Lächeln im Gesicht erwarteten die Volmarsteiner die neuen Kolleginnen und Kollegen. „Das war schon ein besonderer Moment“, sagt André Massoli über die Szene am Flughafen, als sich die vier jungen Frauen und der junge Mann am Volmarsteiner Banner einfanden. Es war schließlich das erste Mal, dass er ihnen persönlich begegnete. Vorher hatte man lediglich über Skype miteinander gesprochen. André Massoli und Anna Luisa Röttger sind in der Stiftung verantwortlich für die Integration ausländischer Pflegekräfte – und das gezielt und individuell. Gemeinsam mit Pflegedirektorin Karin Kruse und ihrem Team holten sie die neuen Kolleg*innen ab.

Wenn junge Menschen wie die fünf philippinischen Pflegekräfte in Deutschland landen, sind sie in einer neuen Welt angekommen. Hier müssen sie sich zurecht finden. Auch im Alltag außerhalb der Arbeit gibt es viele Dinge, die neu sind. Wo kann man sonntags einkaufen? Wie geht Mülltrennung? Wie finde ich mich im deutschen Behördensdschungel zurecht und wie finde ich eine eigene Wohnung? Um den Neuankömmlingen dabei bestmöglich zu helfen, hat die Stiftung das **Institut für internationale Integration Volmarstein (INVO)** gegründet. „Es geht um berufliche, aber auch um soziale Integration“, betont André Massoli. Und: „Die jungen Leute haben ihre Heimat verlassen – und wir sind nun für sie da!“

Natürlich zählt am Flughafen ein guter erster Eindruck. Dafür sorgt neben dem Begrüßungs-Banner auch ein Care-Paket. Die fünf Philippinen waren bei diesem Empfang gerührt und machten Selfies, um sie zu ihren Familien nach Hause zu schicken. Ein Shuttle-Bus chauffierte sie schließlich von Düsseldorf nach Hagen. Auch für eine Wohnung hatte die Stiftung gesorgt: Im ersten Jahr leben die neuen Pflegefachkräfte in WGs.

In ihrer Heimat haben die fünf Fachkräfte von den Philippinen schon drei Jahre in einem Krankenhaus gearbeitet. Damit ihre Ausbildung in Deutschland anerkannt wird, nehmen sie am sogenannten „Anpassungs-Lehrgang“ teil. Neben der fachlichen Qualifikation im Rahmen des Anerkennungsverfahrens verbessern sie dort ihre Deutsch-Kenntnisse. Wenn sie ankommen, verfügen sie über eine gute Ausgangslage, um das Sprachniveau stetig durch Förderung zu verbessern. Vor allem beim alltäglichen Sprachgebrauch benötigen die Neuankömmlinge aber noch Unterstützung.

„Ergänzend zu ihrem bereits erworbenen Studium in der Pflege und ihrer mehrjährigen Berufserfahrung werden die Kolleginnen und Kollegen mehrere Monate auf verschiedensten Pflegestationen im Hasper Krankenhaus auf ihre

neue Aufgabe als Gesundheits- und Krankenpflegerin in Deutschland vorbereitet“, berichtet Karin Kruse.

Im Sommer waren bereits fünf Pflegekräfte aus Indien eingetroffen, die sich in Deutschland sehr wohl fühlen. (aN)

Schon gewusst?

In der Ev. Stiftung Volmarstein sind Mitarbeitende aus aller Welt willkommen. Das Institut für internationale Integration Volmarstein (INVO) unterstützt nicht nur ausgebildete Fachkräfte aus Indien und von den Philippinen. In der Bildungsakademie Volmarstein sind Auszubildende aus 30 Ländern auf dem Weg zu Pflegefachkräften. Die angehenden Fachkräfte stammen überwiegend aus Ländern des afrikanischen Kontinents.

Überraschung mit Torte und Blumen

Ehrung von langjährigen Mitarbeitenden der Evangelischen Stiftung Volmarstein

40 Jahre Dienst in einer Klinik – und sogar in einer Abteilung: Das ist schon eine ganz besondere Leistung. Birgit Richter ist Kinderkrankenschwester und arbeitet seit 1981 in der Orthopädischen Klinik Volmarstein. Dafür dankten ihr Dr. Sabine Federmann und Markus Bachmann, Vorstände der Stiftung Volmarstein, und ehrten sie sowie andere langjährige Mitarbeitende in einer Feierstunde in der Martinskirche.

Insgesamt elf Männer und Frauen erhielten das Kronenkreuz in Gold und jeweils eine Urkunde vom Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland. Außerdem erhielten zwei Mitarbeiterinnen eine Jubiläumsurkunde für

ihr 40-jähriges Dienstjubiläum. Eine Ehrung hatte Premiere: Marina Mondin-Hennemann wurde für 50 Jahre Tätigkeit im Ev. Krankenhaus Hagen-Haspe geehrt.

Am Tag der Feierstunde erlebte Birgit Richter auch eine Überraschung auf der Station. Die Kolleg*innen erwarteten sie mit Blumen, Torte und einem Geschenkkorb. „Das war so liebevoll. Damit habe ich nicht gerechnet“, erzählt sie gerührt. (aN)



Kurz gefragt: Birgit Richter über 40 Jahre Volmarstein

Was hat Sie 40 Jahre lang in der Orthopädischen Klinik Volmarstein gehalten?
Die Arbeit mit den Kindern. Daran hängt mein Herz.

Was war früher besser?
Die Arbeit ist war nicht so eng getaktet. Wir haben heute mehr Fälle und einen großen Dokumentationsaufwand.

Und warum 40 Jahre in Volmarstein?
Hier bin ich zu Hause. Die Klinik ist klein und die Atmosphäre familiär. Das ist schön. In einer Uniklinik würde ich mich nicht wohlfühlen.

Wie bleibt man 40 Jahre bei guter Laune?
Meine Arbeit ist gut, weil das Team gut ist. Es läuft nicht alles rund im Gesundheitssystem. Der Zusammenhalt ist wichtig. Allein geht man unter. (aN)

Was ist heute besser als vor 40 Jahren?
Die OP-Techniken haben sich wesentlich verbessert und die Liegezeit ist viel kürzer. Davon profitieren die Patienten sehr und ihre Lebensqualität ist damit höher.



Das Kronenkreuz der Diakonie

Seit 1972 wird das Kronenkreuz als Dankeszeichen für eine langjährige ehren- oder hauptamtliche Mitarbeit in der Diakonie in Form einer Anstecknadel oder Brosche sowie einer Urkunde verliehen. Diakonische Einrichtungen können für ihre Mitarbeitenden, die über 25 Jahre in diakonischen Arbeitsfeldern tätig waren, beim Landesver-

band die Verleihung des Kronenkreuzes beantragen. Die Verleihung ist Ausdruck der Wertschätzung der Einrichtung für die Mitarbeitenden und die geleistete Arbeit. Die Ev. Stiftung Volmarstein ehrt langjährige Mitarbeitende einmal pro Jahr.

Therapiezentrum Dortmund ist neu aufgestellt



Das Knie tut weh, die Schulter oder der Rücken schmerzt: Für Patienten mit orthopädischen Beschwerden ist das Therapiezentrum Dortmund an der Virchowstraße 4 eine Top-Adresse. Die Praxis für Physiotherapie, Gesundheits-sport und Prävention befindet sich im Gebäude der Ortho-Klinik in Hörde. Die Patienten profitieren davon, dass die Therapeuten Hand in Hand mit den Ärzten der Klinik und des MVZ Dortmund zusammenarbeiten. Im Therapiezentrum hat Sara Hammelmann die Leitung übernommen. „Unser Team besticht mit unglaublich gutem Fachwissen und einem breiten Spektrum an Fortbildungen“, sagt sie.

Und: „Wir sind alle hochmotiviert und haben einfach Spaß an unserem Job“. Gemeinsam mit dem Team möchte sie die hohe Kompetenz mit viel Freundlichkeit nach außen tragen.

Therapiezentrum Dortmund
Physiotherapie, Gesundheitssport und Prävention (Rehasport)
Telefon: 0231 / 94 30 604.

Foto: Sara Hammelmann, Standortleiterin im Therapiezentrum Dortmund.

Volmarstein, ahoi!

Wie „richtige“ Seemänner fühlten sich sechs Jugendliche mit Behinderung aus Häusern der Stiftung Volmarstein. Gemeinsam mit drei Betreuern waren sie eine Woche lang zum **Segeltörn auf der Ostsee** unterwegs. Die Crew genoss Bilderbuchtage mit Sonnenschein, strahlend blauem Himmel, leichtem Wind und ruhiger See. Und gemeinsam litten alle an dunklen Tagen mit dichten Wolken am Himmel, starken Böen und rauer See.

Das Schiff „Wappen von Ueckermünde“ ist deutschlandweit ist das einzige hochseetaugliche Schiff für Rollstuhlfahrer*innen. Für sie gibt es an Bord z.B. einen speziellen Treppenlifter, der sie unter Deck bringt. Bei starkem Seegang werden die Rollstühle mit einer besonderen Vorrichtung an Deck befestigt.

Mit dem, was die Volmarsteiner Besatzung auf der Ostsee erlebt hat, lässt sich eine Menge Seemannsgarn spinnen. Was aber nicht erfunden ist: Alle durften das Schiff auch mal steuern. In die Rolle des Kapitäns schlüpfen und den Kurs bestimmen – das war für die Jugendlichen mit Behinderung ein ganz besonderes Erlebnis. (toto)



Über Stock und Stein

Über Stock und Stein ging es für neun Stiftungs-Bewohner mit Behinderung, darunter drei Rollstuhlfahrer*innen: Zehn Tage lang war die Gruppe, unterstützt von vier Betreuern, auf **Alpen-Tour** in Hinterbichl im österreichischen Nationalpark Hohe Tauern unterwegs. Die Volmarsteiner Reisegruppe genoss die tolle Landschaft in der Höhe. Und es zeigte sich: Selbst für Rollstuhlfahrer*innen sind Berge keine unüberwindbare Barriere. Gemeinsam machten die Bergwanderer die wichtige Erfahrung, dass Hindernisse wie etwa steinige Wege gemeinsam überwunden werden können. (toto)



Freude über inklusive Station mit vielen Extras



Auf dem YouTube-Kanal „Volmarstein – die evangelische Stiftung“ gibt ein kurzer **Film** einen Einblick in die neue Station. Was brauchen Menschen mit geistiger Behinderung, wenn sie ins Krankenhaus müssen? Diese wichtige Fragen diskutierten Mediziner*innen, Pflegekräfte und weitere Expert*innen bei einem **Online-Fachtag**. Die Konferenz leitete Dr. Jörg Stockmann.

Neuer Bereich für Patienten mit Behinderung in Hagen-Haspe eröffnet

„Es ist ganz toll geworden“, freut sich Chefarzt Dr. Jörg Stockmann. Im Ev. Krankenhaus Hagen-Haspe konnte die neue Station der Klinik für Inklusive Medizin an den Start gehen. „Es gibt viele Extras für Menschen mit Behinderung“, erklärt Pelin Güray, leitende Pflegekraft der Station. Zum Beispiel schaltet sich das Licht durch Bewegungsmelder ein, die barrierefreien Bädern sind mit großen Schiebetüren ausgestattet, es gibt einen großen Begegnungsraum mit Küchenzeile und ein Gartengelände ist in Arbeit.

Um die Lage im Zimmer jederzeit zu überblicken, gibt es Fenster mit integrierten Jalousien an den Türen. „Das ist wichtig für die Sicherheit der Patienten“

so Dr. Stockmann. „Die Nutzung erfolgt sehr sensibel und nur bei Menschen, die sich durch einen Sturz oder anderes Verhalten in Gefahr bringen könnten.“ Ein Garten und ein großer Balkon bereichern den Aufenthalt. Die neue Station ist Teil des Hasper Krankenhauses. Sämtliche Leistungen, die am Mops angeboten werden, stehen allen Patientinnen und Patienten der Inklusiven Medizin zur Verfügung.

Die Räumlichkeiten liegen im Erdgeschoss des benachbarten Seniorenheims, direkt über dem ambulanten

Medizinischen Zentrum für Menschen mit Behinderung (MZEB).

Auf der Station werden vor allem Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung behandelt, ebenso alle Menschen, die auf eine besondere Unterstützung durch ein multiprofessionelles Team und besondere räumliche Bedingungen während ihres Krankenhaus-Aufenthalts angewiesen sind. Egal, ob Blinddarmentzündung oder Herzrhythmusstörungen – das multiprofessionelle Team der Inklusiven Klinik arbeitet mit allen Fachbereichen des Krankenhauses zusammen. (aN)



Wie Sie einen Beitrag leisten können:

Durch Spenden. Liegt Ihnen ein Projekt besonders am Herzen? Vermerken Sie dies auf Ihrer Überweisung. Jede Spende zählt!

Durch Vererben. Lässt es Ihre familiäre Situation zu? Dann setzen Sie die Evangelische Stiftung Volmarstein in Ihrem Testament als Gesamt- oder Teilerbin ein.

Durch Engagement. Möchten Sie Zeit spenden? Bei uns gibt es viele Möglichkeiten, um sich ehrenamtlich zu engagieren.

Spendenkonto Evangelische Stiftung Volmarstein
IBAN DE40 3506 0190 2101 5990 54 (KD-Bank eG)



Kontakt

Spendenservice
Astrid Nonn
Telefon 02335 / 639 27 20 · spenden@esv.de

Nachlässe / Testamente
Dr. Sabine Federmann (Theologische Vorständin)
Telefon 02335/639 101 · federmanns@esv.de

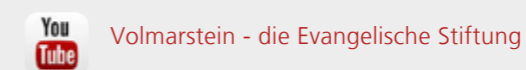
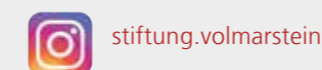
Ehrenamt / Führungen
Andreas Vesper
Telefon 02335/639 1040 · vespera@esv.de

Öffentlichkeitsarbeit
Astrid Nonn (Leitung)
Telefon 02335/639 27 40 · nonna@esv.de

Informationen über die Evangelische Stiftung Volmarstein

Möchten Sie regelmäßig Informationen bekommen?

Dann nehmen Sie Kontakt mit uns auf, besuchen unsere Internetseite www.volmarstein.info oder nutzen einen der folgenden Informationskanäle:



Impressum Volmarsteiner Gruß 2-2021


Herausgeber..... Evangelische Stiftung Volmarstein, Hartmannstraße 24, 58300 Wetter
Planung und Redaktion..... Thomas Urban
Fotos..... Team der Öffentlichkeitsarbeit
Autoren Astrid Nonn (aN), Thomas Urban (toto)
Leichte Sprache Annika Nietzio, Inga Knapp, Johanna Falentin, Konstantin Eickhoff
Erscheinungsweise..... Halbjährlich
Verantwortung i. S. d. P. Pfarrerin Dr. Sabine Federmann
Auflage 9.500

Produziert in der Druck- und Medientechnik des Berufsbildungswerks Volmarstein

Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.

Evangelische Stiftung Volmarstein · Hartmannstr. 24 · 58300 Wetter

P  Premiumadress
Basis
Dialogpost

Deutsche Post 
DIALOGPOST

volmarstein
Therapiedienste

WORAUF WARTEST DU?
WECHSEL ZU UNS!
jobs.esv.de

ICH STIFTE MOTIVATION!

STIFTE MIT ...
...als Physiotherapeut (m/w/d)!
...als Ergotherapeut (m/w/d)!
...als Logopäde (m/w/d)!

Sara H. (27),
Physiotherapeutin



volmarstein
die evangelische Stiftung

WORAUF WARTEST DU?
WECHSEL ZU UNS!
jobs.esv.de

ICH STIFTE LEBENS-FREUDE!

STIFTE MIT ...
...als examinierter Altenpfleger (m/w/d)!
...als Gesundheits-Krankenpfleger (m/w/d)!
...als Altenpflegehelfer (m/w/d)!

Marc S. (31),
examierte Altenpflege-
Fachkraft und Praxisanleiter



volmarstein
die evangelische Stiftung

Evangelisches Krankenhaus
HAGEN-HASPE

WORAUF WARTEST DU?
WECHSEL ZU UNS!
jobs.esv.de

WIR STIFTEN PRÄZISIONSARBEIT!

STIFTE MIT ...
...als Pflegefachkraft (m/w/d)!
...als Intensivpflegefachkraft (m/w/d)!
...als Pflegefachkraft für Inklusive
Medizin (m/w/d)!
...als Pflegefachkraft für OP und
Anästhesie (m/w/d)!

Maika S. (30), OTA,
und Nouredine B. (46),
leitende OP-Pflegekraft



volmarstein
die evangelische Stiftung

WORAUF WARTEST DU?
WECHSEL ZU UNS!
jobs.esv.de

ICH STIFTE LEUCHTENDE KINDERAUGEN!

STIFTE MIT ...
...als Erzieher (m/w/d)!
...als Heilerziehungspfleger (m/w/d)!
...als Sozialpädagoge (m/w/d)!
...als Heilpädagoge (m/w/d)!

Diana A. (32),
Erzieherin



volmarstein
die evangelische Stiftung

WORAUF WARTEST DU?
WECHSEL ZU UNS!
jobs.esv.de

ICH STIFTE ORIENTIERUNG!

STIFTE MIT ...
...als Ausbilder (m/w/d)!
...als Berufsschullehrer (m/w/d)!
...als Heilerziehungspfleger (m/w/d)!
...als Erzieher (m/w/d)!
...als Sozialarbeiter/Sozialpädagoge (m/w/d)!

Janna K. (31),
Sozialarbeiterin, Berufsbildungswerk Internat



jobs.esv.de